

Georg Wacker MdL
Staatssekretär
im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Symposium Rauchfreie Schule?

Na klar!

Rathaus Stuttgart, 28.02.2007, 9:30 Uhr

Ziel der Landesregierung ist eine generell rauchfreie Schule. Insofern gilt auch für uns die Feststellung: Rauchfreie Schule? Na klar!

Für dieses Ziel gibt es einen breiten Konsens. Über den besten Weg, dies zu erreichen wurde lange diskutiert - und die Diskussion ist noch nicht gänzlich beendet. Was wollen wir eigentlich erreichen?

Angestrebt werden ein Rückgang im Tabakkonsum bei jungen Menschen und ein Aufhalten des Trends, der besorgniserregend ist - bereits im Grundschulalter werden erste Erfahrungen mit Nikotin gemacht.

Es gibt allerdings auch einen erfreulichen Trend:

Der Anteil der "Nie-Raucher" bei den Jugendlichen in der Altersgruppe zwischen 12 und 19 Jahren steigt kontinuierlich an. Dies ergab eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Nach 36 Prozent im Jahr 2001 und 41 Prozent in 2003 lag er 2005 bei 45 Prozent. Die Abneigung der Jugendlichen gegen das Rauchen steigt.



Symposium Rauchfreie Schule? – Na klar!
28. Februar 2007

www.ajs-bw.de

Wenn das Ziel ist, junge Menschen vom Rauchen abzuhalten bzw. den frühen Einstieg in das Rauchen zu verhindern und nichtrauchende Jugendliche in ihrer Haltung zu bestärken, dann ist ein gesetzliches Verbot nicht der "Stein der Weisen".

Um dieses Ziel zu erreichen, muss eine Verhaltensänderung erreicht werden, muss informiert werden über die Gefahren des Rauchens, über die Unfreiheit des Abhängigseins vom Nikotin. Die Jugendlichen müssen in ihren Kompetenzen zum Umgang mit Stress und Gruppendruck gestärkt werden und sie müssen Hilfen beim Ausstieg aus dem Rauchen erhalten.

Die Zeiten, in denen Rauchschwaden aus den Lehrerzimmern quollen, sind bereits vorbei. Es genügt, wenn sich *eine* Lehrkraft durch das Rauchen der Kolleginnen und Kollegen gestört fühlt, um das Rauchen in gemeinsam genutzten Räumen der Schule zu unterbinden. Die Einsicht und die Verantwortung sich selbst gegenüber wie auch gegenüber den Kindern, den Jugendlichen und den Kolleginnen und Kollegen hat bereits viele Lehrkräfte dazu veranlasst, das Rauchen aufzugeben, bzw. es auf dem Schulgelände zu unterlassen.

Durch die Presseerklärung von Herrn Minister Helmut Rau MdL im September 2005 wurde in den Schulen ein Prozess hin zur rauchfreien Schule in Gang gesetzt, der zeigt, wie intensiv sich Schulen mit dem Thema auseinandersetzen. Eine pädagogische Auseinandersetzung bei diesem Thema ist für die Umsetzung von größter Bedeutung und kann durch eine gesetzliche Regelung nicht ersetzt werden.

Das geplante Landesnichtraucherschutzgesetz sieht ein generelles Rauchverbot im Schulgebäude, auf dem Schulgelände und bei Schulveranstaltungen vor.

Im Einzelfall wird der Schule ein enger Gestaltungsspielraum eingeräumt: Nur die Gesamtlehrerkonferenz kann mit Zustimmung der Schulkonferenz und nach Anhörung des Elternbeirats und der Schülermitverantwortung eine abgegrenzte Raucherzone außerhalb des Schulgebäudes einrichten. Ein solcher Beschluss gilt nur für ein Schuljahr. Diese mögliche Ausnahme greift nur bei Schülerinnen und Schülern ab Klasse 11. Ein Rechtsanspruch auf eine solche Raucherzone existiert nicht.

Weder ein Gesetz noch eine freiwillige Selbstverpflichtung schafft eine „Nichtraucher-Schule“. Ob Lehrkräfte und Schüler/innen, die älter als 16 Jahre sind, in ihrer Freizeit rauchen, bleibt deren eigene Entscheidung und ist außerhalb des Schulgeländes schwer beeinflussbar. Wünschenswert ist es sicherlich, dass Raucher/innen angesichts der Entwicklung zur rauchfreien Schule den Ausstieg aus dem Rauchen wählen. Einfordern kann man eine Abstinenz jedoch lediglich während der Unterrichtszeit.

Eine rauchfreie Schule ist auch keine „Anti-Raucher-Schule“. Hier möchte ich besonders an die Toleranz gegenüber Lehrkräften, aber auch erwachsenen Schülerinnen und Schülern erinnern, die zum Teil bereits seit vielen Jahren nikotinabhängig sind. Sie brauchen Unterstützung und ein Ausstiegsangebot.

An den Schulen braucht es einen breiten Konsens, eine Verpflichtung aller am Schulleben Beteiligten im Schulgebäude und auf dem Schulgelände nicht zu rauchen.

In den Schulen selbst wird die Diskussion um die Rauchfreiheit häufig sehr emotional geführt. Die Entscheidung dafür oder dagegen, ist wie jeder andere demokratische Entscheidungsprozess nicht einfach zu durchlaufen. Die Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten in diesen Prozess erleichtert ihn nicht unbedingt. Wahrscheinlich ist deshalb der Wunsch nach einer rigorosen gesetzlichen Regelung bei manchen so ausgeprägt.

Beispiele aus der pädagogischen Praxis zeigen jedoch, dass gemeinsam getroffene Verpflichtungen mehr Erfolg erzielen als Verbote von höherer Ebene.

Schulen, die seit vielen Jahren rauchfrei sind, weil sie sich in einem Prozess mit den Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern mit dem Thema auseinandergesetzt haben, sind solche Beispiele. Durch eine gemeinsame Vereinbarung werden alle Beteiligten in die Verantwortung genommen. Diese Schulen berichten auch, dass es kaum Probleme mit Verstößen gegen das Rauchverbot gibt. Einige von ihnen stellen heute in Foren ihre Erfahrungen dazu vor.

Es handelt sich nicht um einen leichten Weg - aber diesen Weg gemeinsam zu gehen lohnt sich.